

Wäre heute doch nur Gestern gewesen

Warum schätzen wir unsere Lage erst, wenn wir sie nicht mehr besitzen, warum muss der Mensch erst leiden um zu sehen, wie toll er es hatte. Vor genau 2 Jahren hat sich mein Schicksal um 180 Grad gewendet, vor genau 2 Jahren habe ich alles verloren, was selbstverständlich für mich war. Ich hatte Eltern und eine 9-jährige Schwester, ein Dach über meinem Kopf, Schule und sehr viele Freunde. Zu Hause bin ich meistens sehr spät angekommen, da Freunde treffen und zusammen Spaß haben ja wichtiger waren, oder? China, 13 März 2017 an diesem Nachmittag, hatte ich wiederum einen sehr großen Streit mit meiner Familie gehabt, sodass ich nicht mit ihnen am Esstisch gegessen hatte, woher soll ich denn wissen, dass das das letzte Mal sein wird. Ich lasse mir schließlich gar nichts gefallen. Doch was ich mir an diesem Nachmittag gefallen lassen musste, hat alles übertroffen. Von meinem Zimmer aus hörte ich nur die Tür krachen, ich war so angespannt, sodass ich mich gar nicht bewegen konnte, ich hörte Schreie, Schreie von meiner Mutter, Weinen von meiner kleinen Schwester und ich, ich stand einfach da, oben in meinem Zimmer. Panik umkreiste meinen ganzen Körper, Schweiß floss von meiner Schläfe herab, mein Atmen hörte sich an, als wäre ich einen Marathon gelaufen, obwohl ich mich keinen Schritt bewegen konnte. Auf einmal war alles mucksmäuschenstill, bis plötzlich meine Tür eingetreten wurde. Sie waren alle

bewaffnet, sie sahen mich an, als wäre ich ein Massenmörder, war ich einer? Sie schlugen mir auf den Kopf, sodass ich ohnmächtig wurde. Meine Augen öffnete ich erst zwischen fremden, kalten, dunkeln, engen vier Wänden. Wo waren Mama und Papa, wo war meine kleine Schwester und wo war ich? Mein Herz klopfte immer schneller und schneller bis dann die Tür aufging. 2 große Männer, Mitte 30, beide hatten Waffen bei sich, sind das Polizisten? Haben ich was falsch gemacht? Ich hatte doch ein normales Leben, Schule, Freunde, raus gehen, Spaß haben, wo ist es hin? Bevor ich realisieren konnte, was mit mir geschah, schlugen sie auf mich ein. Sie waren zu dritt und ich allein. Nach einer Weile spürte ich nichts mehr, aber sie hörten trotzdem nicht auf, sie sahen mich als Spielzeug an, auf dem man rumtreten kann. Meine Augen waren angeschwollen wegen der Tränen, meine Stimme wurde immer heiser und heiser vom lauten Schreien, Schreien, dass sie aufhören sollen, Schreien, dass ich nichts gemacht habe. Am Ende flüsterten sie mir ein, dass das alles mit mir geschieht, weil ich eine andere Religion habe. Einen anderen glauben, sie wollen mir den glauben rausprügeln. Ich konnte meinen Ohren nicht glauben, wo leben wir? Wo ist die Menschlichkeit, wo ist der Sinn? Wie konnte mir das passieren? Ich fühlte mich wie im Film, einem Film im 19. Jahrhundert. Doch das alles spielte sich in meiner Gegenwart ab. Sie brachten mich nach 15 Minuten zu einem engen kleinen

Raum mit ungefähr 20 Menschen. Als ich sie sah, wurden meine Augen feucht, weil ich mein zukünftiges Ich vor Augen hatte. Es gab keinen Platz, wir waren alle eng beieinander. Ich fragte sie angsterfüllt, was hier mit uns passieren wird. Sie antworteten, dass dies alles nur wegen einer anderen Meinung über Gott geschehe, sie werden alles dafür tun damit du deine Religion vergisst, du wirst all das machen müssen, was deine Religion dir verbietet, das hier ist ein Konzentrationslager. Wie schön sie es doch betiteln, oder? Die Welt in der ich für 17 Jahre war, sah auf einmal so düster und kalt aus. Die Zeit verging und ich, ich hatte das Herz eines 60-jährigen, schwer und kraftlos. Mir ging es so schlecht, schlecht wegen mir, weil ich die Zeit mit meiner Familie verschwendet hatte. Was dachte ich mir, dass meine Eltern und ich für die Ewigkeit sind, dass ich keinen Verlust erleiden werde und dass die Zeit anhalten wird. Ja jetzt steh ich da, ganz allein. Jedes kleinste Detail von dieser Welt war auf einmal so besonders, Schneeflocken, welche leicht von den Wolken auf meine Hände fielen, diese Kälte, die sich so fein aber auch so stark sich bemerken lässt, dies waren meine Erinnerungen von dieser Welt, in der ich doch noch immer bin. Alles ist so schwarz hier, außer das Licht in meinem Herzen, das Licht welches immer größer und größer wurde. Sie wollten, dass es ausgeht. Sie wollten es wie eine Kerze auspusten. Seit Tag eins war es ihr Ziel, aber sie wussten

nicht, dass die große Gottesliebe erst hier aufblühte. Als ich frei war, habe ich an niemanden gedacht, ich hatte nur Freunde, meine Schule und meine Bildung in meinem Kopf. Sie haben mir alles weggenommen, aber meine Gedanken haben sie vergessen. Ich saß hier, damit ich alles vergesse soll, meine Religion, meine Eltern, Freunde, mein ganzes Leben doch, wie soll das gehen, wenn das Einzige, was ich hatte, meine Gedanken und Gott waren. Wäre heute doch nur gestern gewesen um meine Zeit richtig genutzt zu haben. Ich habe die Zeit verschwendet, für Menschen, an die ich gerade nicht denke, an Menschen, die mich gerade nicht so sehr vermissen, wie meine Familie. Was machen sie gerade nur, ich könnte platzen vor Neugier. Lieber Gott, schütze meine Familie. Ich hoffe es geht denen besser als mir. Sie denken, ich kann nicht schlafen wegen der Qual, die ich hier erlitten habe, sie denken, die blauen Flecken auf meinem Körper sind der Grund dafür, dass ich deprimiert bin, Nein. Es ist die Sehnsucht nach einer Familie, nach meiner Familie, nach meinen Eltern und meiner Schwester. Ich will hier einfach nur raus, um mich zu entschuldigen. Hier merke ich, dass man nur die Familie braucht. Die Flucht war zwecklos, die Hoffnung auf Freiheit immer unrealistischer. Älter sein heißt nicht besser sein, wie ich merkte, umso älter du wirst, desto mehr stirbt deine Menschlichkeit in deinem Herzen. Sie alle verwandeln sich in emotionslose Roboter, die nur Macht und Kraft

wollen. Ob sie noch wissen was Glück und Liebe ist?
Ich hatte vergessen, das Leben zu schätzen, den Fehler wollte ich nicht noch einmal wiederholen, deswegen gebe ich mich zufrieden mit allem was ich habe: Meine Erinnerungen, dort sitzen wir alle zusammen am Esstisch, meine Mutter kocht gerade mein Lieblingsgericht, während ich mit meiner Schwester darüber streite, welchen Film wir uns anschauen wollen. Obwohl ich doch so entfernt von meiner Familie bin, bin ich Ihnen noch nie so nahe gewesen, obwohl Gott damals in Vergessenheit geriet, dachte ich hier umso mehr an ihn, trotzdem wollte ich hier raus und nach 2 Jahren habe ich es geschafft. Ich bin endlich draußen, draußen unter der Erde und oben im Himmel.